



**JUNGES
EUROPA**

Bericht zur Veranstaltung

Reiz der Radikalisierung? – soziale, psychologische, politische und kriminologische Erklärungsversuche im Vergleich

Von Katharina Reisch und Simone Sutter

Unter dem Titel “Reiz der Radikalisierung? – soziale, psychologische, politische und kriminologische Erklärungsversuche im Vergleich” veranstaltete die Georg-von-Vollmar-Akademie e.V. gemeinsam mit dem Jungen Europa und dem Master Kriminologie und Gewaltforschung am 12.07.2017 einen Abend zum Thema Radikalisierung. Mehr als 90 Interessierte, darunter viele junge Leute, kamen ins Haus der Begegnung in die Regensburger Altstadt. Eine tolle Chance, den Verein Junges Europa e.V. Studierenden anderer Fakultäten und einem außeruniversitären Publikum vorzustellen.

Nach einer kurzen Vorstellung der Veranstalter begann der erste von drei Vorträgen. **Andrea Cornelia Holzer** stellte in ihrem Vortrag “Radikalisierung – Erklärungsansätze aus kriminologisch-politikwissenschaftlichen Perspektiven” wissenschaftliche Grundlagen vor. Sie erklärte, dass die größte Schwierigkeit in der Determinierung des Begriffs und seiner Definition liegt. Dies zeigt sich beispielsweise darin, dass die Forschung Personen, die sich radikalisiert haben, in vier Gruppen teilt. Der Ideologe, der Mitläufer, der Außenseiter und der krimineller Opportunist sind Idealtypen, denen die wenigsten Radikalen tatsächlich entsprechen. In der Realität lassen sich Personen nicht ohne weiteres solchen Kategorien zuordnen, da sie unter anderem ihre Rollen ändern. Sicher ist jedoch, dass Radikalisierung in allen Bevölkerungsschichten auftreten kann. Dabei ist das Zusammenspielen von Situation und Motivation entscheidend.

Dies stellte auch **Claudia Dantschke** in ihrem darauffolgenden Beitrag “Radikalisierung als “Jugendkultur“?” fest. Sie sprach darüber, dass besonders Jugendliche von radikalen Bewegungen angesprochen werden, da sie in Phasen der Selbstfindung auf der Suche nach Zuspruch, Stabilität, Klarheit und Zugehörigkeit angreifbar sind. Thema ihres Vortrags war der Salafismus als Beispiel für radikale Gruppierungen, die viele junge Anhänger haben. Zu Beginn ging sie auf die verschiedenen Strömungen des Islam ein. Sie betonte, dass der Islam als Sammelbegriff für eine Vielzahl von Glaubensrichtungen verstanden werden muss. Frau Dantschke hob immer wieder hervor, dass man nicht von „den Muslimen“ oder „den Salafisten“ sprechen kann, da es sich um heterogene Gruppen handelt. Der Verfassungsschutz beobachtet ca. 10.000 Personen in ganz Deutschland, die der multinationalen salafistischen Strömung angehören. Davon werden 1.600 zum militanten Spektrum gezählt. Aus dieser Gruppe wiederum gelten 650 als Gefährder von denen sich 240 im Inland aufhalten. Der Rest befindet sich im Ausland oder in Haft. Den Zulauf vor allem junger Männer zum IS, dessen Ideologie sich am Salafismus orientiert, erklärte sie unter anderem mit der Abgrenzung von der Gesellschaft durch das Aussehen. Dazu gehört der lange Backenbart oder knöchellange Hosen. Radikale Salafisten geben den Jugendlichen Stabilität durch klare Regeln. Sie sprechen über Alltagsprobleme und bieten den jungen Menschen umsetzbare Lösungen. Jeder ist willkommen und Taten aus der Vergangenheit sind vergeben und vergessen. Die Jugendlichen haben das Gefühl eine zweite Chance zu bekommen und ernst genommen zu werden.

Als letzter Vortragender zeigte **Shams Ul-Haq** Mängel im Überprüfungssystem von Flüchtlingen auf, die dazu führen könnten, dass radikale und gewaltbereite Islamisten nach Europa kommen. Er appellierte für eine härtere Gesetzgebung in Deutschland, um (potenzielle) Kriminelle abschieben zu können. Zusätzlich vertrat er die Meinung, dass die Unterbringung und das Asylverfahren verbessert

werden müssten, um den Asylsuchenden Sicherheit zu vermitteln, die sie sonst vielleicht bei radikalen Gruppierungen suchen könnten.

Bei der Podiumsdiskussion waren Claudia Dantschke, Shams UI-Haq, sowie der SPD-Politiker, MdL und Vorsitzender des NSU-Untersuchungsausschusses 2012/13 **Franz Schindler** zugegen. Dabei entstand aufgrund der teils kontroversen Ansichten der Referenten und durch konstruktive Beiträge des Publikums eine angeregte Diskussion.

Themen waren hierbei die bisherige Politik und deren Umsetzung bezüglich des Zustroms Hilfesuchender. An dieser Stelle teilten Besucher des Vortrags ihre Erfahrungen und Beobachtungen, welche diese teils als ehrenamtliche Helfer gemacht hatten. Deren Fazit war, dass es erheblichen Besserungsbedarf der Umsetzung und mehr Planung benötige um den Bedürfnissen der Menschen zu entsprechen, was Franz Schindler unterstützte. Weiterhin betonte dieser jedoch, dass an Verbesserungen bereits gearbeitet würde.

Auch das Engagement Frau Dantschkes und der Beratungsstelle HAYAT wurden thematisiert. Es wurde besprochen, inwieweit Möglichkeiten bestehen, radikalisierten Jugendlichen die Hand zum Ausstieg zu reichen. Hier erhielt sie Unterstützung von Shams UI-Haq, welcher gerade ihre Arbeit als besonders wichtig empfand. Weiterhin legte er nahe, dass man Präventionsarbeit in Asylunterkünften betreiben müsse, um zu verhindern, dass bereits radikalisierte Gruppen sich der Hilfesuchenden annehmen.

Insgesamt bestand der Diskurs aus einem positiven Austausch verschiedenster Ansichten und der Möglichkeit sich mit Menschen zu unterhalten, mit welchen die Möglichkeit zu sprechen nicht alltäglich besteht.

Das Junge Europa bedankt sich bei der Georg-von-Vollmar-Akademie e.V. für die gelungene Kooperation und freut sich auf weitere gemeinsame Projekte.